

Das Funkeln im Klanggewebe

Jazz Mit dem weltweit erfolgreich tourenden «Jakob Bro Trio» sind am Freitagabend die Jazztage 2018 der Tangente in Eschen zu Ende gegangen. Ein Abschluss von begeisternden Klangdimensionen.

Arno Oehri
redaktion@vaterland.li

Seit der dänische Gitarrist Jakob Bro mit «Gefion» sein Debütalbum beim renommierten Münchener Jazzlabel ECM vorgelegt hat, ist seine Karriere so richtig durchgestartet.

Von Anfang an mit dabei ist der sagenhafte Kontrabassspieler Thomas Morgan, wohl einer der gesuchtesten Sidemen im internationalen Jazzgeschehen. Ein Melodiker, ein Magier, ein Bassist, der in zurückhaltender Versunkenheit in die tiefste Essenz einer Musik vorzudringen weiss, immer ganz ohne Aufsehen, ohne Show, ohne Eitelkeit, mit einer Hingabe, wie sie vielleicht nur noch ein einziger anderer Musiker vorzuweisen hat, nämlich der Drummer Joey Baron, der am Freitagabend links neben Thomas Morgan auf der Bühne sass.

Doch bleiben wir zunächst bei Mister Morgan: Auch andere Weltklassgitarristen vertrauen bzw. vertrauen auf die ausserordentlichen musikalischen Fähigkeiten dieses Bassisten. Lange gehörte er dem Quartett um den 2017 verstorbenen Gitarristen John Abercrombie an, und auch mit Bill Frisell gibt es mittlerweile eine mehrjährige, intensive Zusammenarbeit. Was alle diese Gitarristen miteinander verbindet, ist deren Vorliebe für einen ausgefeilten Gruppensound, alle sind sie melodie-basierte Klangmaler, deren vordergründiges Anliegen nicht das Zur-Schau-Stellen der eigenen gitarristischen Fähigkeiten ist, sondern das Bestreben, im Gruppenklang und im Interplay in die Tiefe zu gelangen.

In die Weite des Raums

Von den oben genannten Gitarristen ist Jakob Bro gitarristisch der zurückhaltendste, der am wenigsten virtuos auftretende. Oder, wenn man das Wort «vir-



Jakob Bro, Thomas Morgan und Joey Baron entführen das Publikum in die Weite des Raumes.

Bild: Arno Oehri

tuos» verwenden möchte: Jakob Bros Virtuosität liegt nicht im Gitarrenspiel selbst, sondern im Umgang mit den Sounds, die er mittels der Gitarre und den extrem clever eingesetzten Effekten erzeugt. Sein Metier ist die Weite des Raumes. Seine Melodien sind manchmal von geradezu zärtlicher Intensität, von einer Einfachheit, die verblüfft und unmittelbar berührt, gleichzeitig eingebettet in eine subtil angeereicherte Klangwolke, die amorph in den grenzenlosen Raum hineinzuragen scheint. Geerdet wird das Ganze von eben jenem zuvor schon hochgelobten Bassisten Thomas Morgan. Die-

ser schaut dazu, dass sich das atmosphärische Gebilde nicht in der Weite des Raums verliert, sondern letztlich doch mit mindestens einem Faden am Boden verankert bleibt – und nun kommt auch der dritte Mann ins Spiel, die treibende Kraft des ganzen Gebildes, der unwiderstehlich und absolut genial groovende Motor dieser Band, Joey Baron am Schlagzeug.

Das Drumset als Orchester

Gibt es einen musikalischeren Drummer als Joey Baron? Man kann es sich nicht vorstellen. Ewig möchte man diesem Drum-

mer zusehen und zuhören. Sein grandios feinfühliges Spiel, zusammen mit dem erdenden Bass, bringt das Klanggewebe des «Jakob Bro Trios» erst so richtig zum Funkeln. Man vermeint, ein ganzes Orchester zu hören, so vielfältig sind die perkussiven Setzungen dieses Zauberers. Sehr verständlich, dass auch Jakob Bro komplett begeistert von der Zusammenarbeit mit diesem Drummer ist, denn dieses Spiel ist es, das ihm den ganzen Raum erst vorbereitet. Baron und Morgan bilden eine kaum zu überbietende Abschlussschrampe für die stratosphärischen Ausflüge des Gitarristen. Im kollektiven Inter-

play entwickeln sich die Kompositionen des Dänen zu sich ständig neu formierenden Musikgebilden, die letztlich als ein grosses Ganzes in Erscheinung treten. Wie etwa aus dem schillernden Stück «Copenhagen» in alchemistischer Transformation das intimste aller Stücke Jakob Bros, «Heroines», wird, und wie Thomas Morgan dann die Melodie des Stückes auf dem Bass übernimmt, erneut transformiert und zusammen mit Joey Baron ausklingen lässt, das ist einfach zum Niederknien. Man muss offen sein für eine gehörige Portion Melancholie, man muss sich auf atmosphärische, weit

verhaltene Klangräume einlassen können, man muss die Fähigkeit haben, die musikalische Raffinesse aus diesem Zusammenspiel herauszuhören – wenn all diese Voraussetzungen gegeben sind, dann kann man mit Jakob Bro, mit Thomas Morgan und mit Joey Baron den musikalischen Himmel auf Erden erleben.

So geschehen jedenfalls am Freitagabend, im Keller eines unscheinbaren Einfamilienhauses in der Haldengasse in Eschen. Oder wie die mittlerweile traditionell gewordene Stimme aus dem Hintergrund sagt: Wo passiert's? In der Tangente in Eschen!